



Einrückungs-Gebühr für Anzeigen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile aber deren Raum.

Bewerbende Beiträge werden dankbar angenommen.

Tagespolitik.

Die Abordnung der südwestafrikanischen Anstiedler wird von unserem Kaiser nun doch in Kiel empfangen. Es handelt sich in den Wünschen dieser praktischen Leute bekanntlich darum, daß sie für den schweren Schaden, den ihnen der von ihnen nicht verschuldete Herrero-Aufstand brachte, eine Entschädigung von Reichswegen wünschen.

In Italien hat man sich dieser Tage über die allgemeinen Kriegslasten der verschiedenen Staaten wieder sehr lebhaft unterhalten. Die Unterschiede in den Heeres-Ausgaben sind allerdings recht bedeutend. Italien gibt für seine Waffenausrüstung jährlich 400, England 1200, Frankreich 1100, Deutschland 950 und Oesterreich 400 Millionen aus.

In Italien gibt es eine Partei, welche darauf ausgeht, die italienisch sprechenden Bezirke Oesterreichs, Frankreichs und der Schweiz, vor allem aber Welschtirol, Trient und Triest, dem Königreich Italien anzugliedern. Diese Partei nennt sich die „Irredenta“, die Partei der Unerlösten, an Italien zurückzugeben.

Landesnachrichten.

* Aichelberg, 27. Juni. Der landwirtschaftliche Bezirksverein Calw hält am Mittwoch, 29. Juni, 1 1/2 Uhr in der „Sonne“ eine Versammlung, in der Landwirtschaftsinspektor Dr. Wacker aus Leonberg einen Vortrag über Wiesenkultur hält.

Vorträge zu hören, dürfte der Besuch der Versammlung durch die Landwirte von hier und Umgebung ein sehr starker werden.

* Stuttgart, 24. Juni. Der Landjäger Blanz, der am 3. Juni in Jagelsingen eine Frau infolge fahrlässiger Handhabung seines Dienstgewehrs durch einen Schuß in das Herz getötet hat, wurde heute dafür von der Strafkammer zu 1 Jahr und 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Stuttgart, 26. Juni. Der Verband der Inhaber des Eisernen Kreuzes im Königreich Württemberg hielt heute im Bürgermuseum seine jährliche Generalversammlung ab. Der I. Vorsitzende, Reichsbankbeamter Karl Witte-Stuttgart, erstattete den Rechenschaftsbericht.

* Göppingen, 24. Juni. Die heutige Protestversammlung der Volkspartei, Deutschen Partei, der Jungliberalen und Sozialdemokraten war etwa von 1000 Personen besucht. Redner waren Blumhardt, Mühl und Pöschler.

* Badnang, 22. Juni. Vor einigen Tagen wurde ein hiesiger Einwohner, ein verheirateter Mann in mittleren Jahren, beim Rasieren ganz unbedeutend verletzt.

* Von der Donau, 24. Juni. Auch die ältesten Leute erinnern sich nicht, daß je einmal soviel Heu eingeführt und daß es in solch guter Qualität eingebracht werden konnte.

* Altm., 22. Juni. Das Proviantamt läßt gegenwärtig durch die Oberämter feststellen, welcher Vorrat von Weizen, Roggen und Hafer vom Monat August ab noch vorrätig sein wird.

* Friedrichshafen, 25. Juni. Bei der Witwe Kochlöffel in Brighenhofen wurden am hellen Mittag ca. 800 M. im Speigereis gestohlen.

[[Aus München wird mitgeteilt, daß der Prinz-Regent Luipold sich deshalb sträubte, auf den Antrag, die bayerische Königswürde anzunehmen, einzugehen, weil die von dem unglücklichen König Ludwig stammenden und auf der königlichen Civilliste ruhenden Schulden noch zu groß seien.

Wenn man von den fortwährenden Weinschmitterprozessen in der Pfalz liest, möchte man schleunigst Absinent werden. Den Rekord in der Weinpantocherei haben der 37 Jahre alte Weinkommissionär Georg Wamböggann von Ruppertsberg und der 53 Jahre alte Großkaufmann Andreas gen. Karl Eisenhard von Landau erreicht.

Während Wamböggann behauptete, daß er im Auftrage Eisenhardts gehandelt habe, versicherte dieser, zu der Schmirerei von Wamböggann verleitet worden zu sein.

und 1000 M. Geldstrafe, gegen Wamböggann auf eine Woche Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Der Beschlagnahme Wein (32,000 Liter, sowie 12 Halbfäßchässer „Südwein“, die noch in Ludwigshafen liegen, wurden eingezogen.)

* Der Sohn wohlhabender Eltern in Pirmasens studierte in München und verliebte sich dort in eine Werkmeisterstochter. Trotz des Widerstands seiner Eltern verlobte er sich auch mit der Geliebten. Vor einigen Monaten begab sich der junge Mann spät nachts in seine Wohnung in der Georgenstraße, wurde aber, wie die Münchener N. Nachr. mitteilen, vor der Haustür von drei Männern gepackt und gewaltam in eine bereit gehaltene Droschke gesetzt.

Während der Chauffeur das Fahrzeug in Ordnung brachte, unternahm der Entführer einen Fluchversuch; seine Begleiter holten ihn aber ein und verbläuteten ihn derart, daß er jeden weiteren Versuch, seine Freiheit zu gewinnen, aufgab. Die Entführer und der Student setzten ihre Fahrt hierauf per Bahn bis Pirmasens fort, wo es zwischen den Eltern und dem Sohne zu einer stürmischen Szene kam.

* Leipzig, 22. Juni. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Firma Geb. Brehmer in Leipzig-Plagwitz stiftete der Inhaber derselben, Fr. Rehwoldt, für seine Beamten und Arbeiter 300 000 Mark. Es erhielt z. B. jeder Arbeiter für jedes Jahr, welches er bei der Firma beschäftigt war, 40 M. in einem Sparlassenbuche ausgezahlt.

* Verlin, 24. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet: In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde den Beschlüssen des Reichstags zum Entwurf eines Gesetzes wegen Aenderung des Münzgesetzes die Zustimmung verjagt.

* Verlin, 24. Juni. Am 2. Juli werden 14 Offiziere und mobile Kompagnien der Eisenbahntrouppen nach Südwestafrika abgehen. Mit diesem Transporte wird zugleich eine beträchtliche Menge von Eisenbahnmaterialel hinabge-



schafft werden. Die Entsendung von Eisenbahntrouppen erfolgt auf Wunsch des Generals von Trotha. Dem Transport wird die Aufgabe zufallen, eine Bahnlinie zwischen Karibid und Ontjo herzustellen. Wenn der Ring am Waterberg auch im Nordwesten geschlossen sein wird, so hofft General von Trotha, das Ausweichen der Herero nach dieser Richtung verhindern und den Feind zur Annahme eines entscheidenden Kampfes zwingen zu können. Somit kommt die Kolonie doch wenigstens noch zu den sie erschließenden Bahnen.

Berlin, 25. Juni. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Christiania gemeldet: Im Juli wird ein deutsches Geschwader in bisher noch nicht gezeigter Stärke Bergen, Molde, Christiansund und den Sognofjord besuchen.

Berlin, 25. Juni. Die Herero sind jetzt auf drei Seiten umfaßt. Die noch offene Nordwestseite soll durch den nunmehr zu erwartenden Truppenanschub auf einer neu auszubauenden Trappenstraße Ontjo geschlossen werden. Dann erst soll der Angriff durchgeführt werden. Alle Abteilungen haben den Befehl erhalten, bis zum vollendeten Aufmarsch jeden Kampf zu vermeiden, und nur zuzufassen, wenn die Herero versuchen, von ihren jetzigen Lagerplätzen abzuziehen.

Berlin, 26. Juni. Vom Hauptquartier aus Oshandja wird telegraphiert: Reservist Bröllich am 12. Juni bei der Polizeistation Oshandja gefallen und beerdigt in Oshandja. Seefeldat Bacherl aus Waldmühle Kreis Oberpfalz am 21. Juni am Darmtyphus gestorben. Gefreiter Heinrich Priebe aus Wandau Reg.-Bez. Marienwerder am 24. Juni zu Oshandja am Darmtyphus gestorben. Reiter Albert Becker aus Nehwinkel Kreis Saatzig (Pommern) am 24. Juni in Oshandja am Typhus gestorben.

Admiral von Knorr, der einstige Oberbefehlshaber der deutschen Flotte, erhielt zu seinem fünfzigjährigen Dienstjubiläum die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens.

(Berliner Jugend.) Vor der Berliner Strafkammer spielte sich ein kaum glaublicher Prozeß ab. Ein junger, phantastischer Buchhalter hatte sich in ein junges Mädchen verliebt und sie bewogen, ihre Eltern zu verlassen und ein von ihm gemietetes Zimmer zu beziehen. Mit diesem Gedanken nicht genug, kam das Paar auf den abenteuerlichen Plan, eine „Hochzeitsreise“, ohne vorher auf dem Standesamt gewesen zu sein, nach Italien zu unternehmen. Gesagt, getan! An Baarmitteln fehlte es freilich dem jungen Romeo, aber er wußte sich zu helfen, er fälschte in dem Geschäft, in welchem er angestellt war, Quittungen, unterschlug das vereinnahmte Geld, und dann dampften beide los. Nur, daß das Geld nicht reichte! Nähm kam das Pärchen nach Wien, verließ dort Hochzeitsreise, ward abgefaßt, bestraft und sodann per Soud über die Grenze gebracht. In Deutschland wurden sie alsdann verhaftet und auf die Anklagebank geführt; alle diese Erfahrungen hatten in den beiden jungen Leuten die Liebe gründlich getödet, und im Gerichts-Termin konnten sie sich gegenseitig gar nicht genug verlästern. Romeo bekam das Meiste, Julie ging gnädig aus.

Die Bewohner des Rheinlandes haben die ganze vorige Woche über den Automobilverkehr zu klagen gehabt. So wurde der Köln. Volkstg. über die Rückkehr der Automobile vom Borden-Bennet-Rennen aus Bingen geschrieben: „Die Erregung der Bewohner, welche so während von diesen Fahrzeugen belästigt werden, ist groß. Die Straße Frankfurt-Köln ist zur Zeit ohne Lebensgefahr kaum passierbar. Alles ruht nach gesetzgeberischen Maßnahmen, um dem groben Unfug ein Ende zu machen.“

Wenckitzen, 23. Juni. Das zweitiefste Bohrloch der Erde ist soeben durch den königlichen Bergklub bei Dittweiler, 3/4 Stunden von hier, fertiggestellt worden. Es hat eine Gesamttiefe von 1803,36 Meter erreicht. Durchbohrt wurden täglich im Durchschnitt 6 Meter; insgesamt

27 abbaufähige Kohlenflöze über 80 Zentimeter Stärke und 131 kleinere Bänke unter 80 Zentimeter Stärke sind durchbohrt worden.

Welche Folgen es haben kann, wenn ein Arbeitgeber die Anmeldung eines versicherungspflichtigen Arbeiters unterläßt, mußte zu seinem Schaden, wie die „Soziale Praxis“ berichtet, ein Fabrikunternehmer in Solingen erfahren. Dieser hatte außer andern Arbeitern seit längerer Zeit einen Knecht in seinem Geschäft, ohne der in Frage kommenden Unfall-Versicherungsgenossenschaft von der Beschäftigung Kenntnis zu geben. Vor einiger Zeit verunglückte der Knecht gefährlich, so daß er zeitlebens ein Krüppel und erwerbsunfähig bleiben kann. Die Versicherungsgenossenschaft, die dem Verunglückten die volle Rente zubilligen mußte, hat nun den Arbeitgeber ersperrlich gemacht und in allen Instanzen ein obstehendes Urteil erzielt. Der Fabrikunternehmer, der nur für einige seiner Arbeiter Beiträge gezahlt hat, ist durch Teilerkenntnis für die Rente einer Reihe von Jahren im Gesamtbetrag von vorläufig 12000 Mark haftbar erklärt worden.

Kiel, 24. Juni. Der Kaiser begab sich um 2 1/2 Uhr mit dem Verkehrsboot „Halda“ zum Empfang des Königs von England nach Holtenau. Bis 3 Uhr waren die vier englischen Kreuzer aus der Holtenauer Schleife in den Kieler Hafen eingelaufen. Gleich darauf ging die Einschleppung der Igl. Yacht „Victoria and Albert“ vor sich.

Die Begegnung des deutschen Kaisers und des Königs Eduard von England im Hafen zu Kiel ist die denkbar glücklichste gewesen, und das Empfangsbild war das großartigste. Der Hafen gefüllt mit einer erstaunlichen Menge von Kriegsschiffen, mit Flaggen übersät, die Dampfer mit Tausenden von schaulustigen Fremden, flinke Boote und Fahrzeug aller Art! Die Hafenstrassen mit Flaggen, Fahnen und sonstigem Schmuck gefüllt, die zahlreichen Würdenträger, die zu der Festlichkeit entboten waren, für deren würdiges Gelingen unserem Kaiser nichts großartig genug gewesen ist. Die Ankunft der englischen Flotte war vom Wetter leidlich begünstigt.

Kiel, 25. Juni. Bei der heutigen Tafel hielt der Kaiser folgenden Trinkspruch: „Es gereicht mir zur hohen Befriedigung, Eurer königlichen und kaiserlichen Majestät zum erstenmal an Bord eines deutschen Kriegsschiffes den Willkommenruß zu erwidern. Den Seeweg wählend, sind Eure Majestät zum deutschen Ostsee gekommen als der Herrscher eines großen, durch die See weltumspannenden Reiches und wollen auch gütigst an den Veranstaltungen des deutschen Segelsports Anteil nehmen. Begrüßt sind Eure Majestät worden durch den Donner der Geschütze der deutschen Flotte, welche erfreut ist, ihren Ehrenadmiral zu sehen. Sie ist die jüngste Schöpfung unter den Flotten der Welt und ein Ausdruck der wieder erstarkenden Seegeltung des durch den vereinigten großen Kaiser neu geschaffenen Deutschen Reiches. Bestimmt zum Schutz seines Handels und seines Gebietes dient sie ebenso wie das deutsche Heer der Aufrechterhaltung des Friedens, den das Deutsche Reich seit über dreißig Jahren erhalten und Europa mitteilen hat. Einem Jeden ist bekannt durch Eurer Majestät Worte und Wirken, daß Eurer Majestät ganzes Streben auf eben dieses Ziel gerichtet ist: die Erhaltung des Friedens. Da auch dieses Ziel zu erreichen ich stets meine ganze Kraft eingesetzt habe, so möge Gott unseren Bestrebungen Gelingen verleihen. In unaußsprechlicher Erinnerung an die in Osborne gemeinsam verlebten unvergeßlichen Stunden am Sterbebett der großen Herrscherin des jetzt von Eurer Majestät regierten Weltreiches leere ich mein Glas auf das Wohl Eurer Majestät. Ich trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Königs von Großbritannien und Irland, Kaiser von Indien.“ — König Eduard erwiderte den Trinkspruch mit folgenden Worten: „Indem ich Eurer kaiserlichen und

königlichen Majestät meinen aufrichtigen Dank sage auf die überaus freundlichen Worte, in welchen Eure Majestät auf mein Wohl getrunken haben, schätze ich mich glücklich, daß sich schon jetzt die Gelegenheit bietet, meinem Gefühl der höchsten Anerkennung Ausdruck geben zu können für den glänzenden Empfang, den Eure Majestät mir hier bereitet haben. Es freut mich ganz besonders, daß es mir möglich war, Eurer Majestät zu einer Zeit des Jahres einen Besuch machen zu können, in welcher ich gewöhnlich in der Heimat am meisten in Anspruch genommen war. Jedoch der Anteil, den ich seit langen Jahren am Segelsport genommen habe, läßt zu den großen Anziehungskraft auf mich aus, um nicht den Anlaß zu benutzen, mich zu überzeugen, wie es Eurer Majestät gelungen ist, für diesen Sport auch in Deutschland Anhänger zu finden. Dazu gestellt sich der Wunsch, die innigen verwandtschaftlichen Beziehungen, welche unsere Häuser seit so langer Zeit verbunden haben, durch erneuten persönlichen Verkehr womöglich noch enger zu verknüpfen. Eurer Majestät anerkennende Erwähnung meines unablässigen Strebens nach Erhaltung des Friedens hat mich tief gerührt und ich bin beglückt in der Gewißheit, daß Eure Majestät das gleiche Ziel im Auge haben. Möchten unsere beiden Flaggen bis in die fernsten Zeiten ebenso wie heute nebeneinander wehen zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Wohlfahrt nicht allein unserer Länder, sondern auch anderer Nationen! Ich bin stolz darauf, Eurer Majestät Flotte als Ehrenadmiral anzugehören, ebenso wie meine Flotte es als hohe Ehre schätzt, daß Eure Majestät die britische Seemarine trägt, welche Eurer Majestät von meiner unvergeßlichen Mutter verliehen wurde, deren Andenken uns beiden heilig ist. Ich erbebe mein Glas, um auf das Wohl Eurer Majestät zu trinken. Seine Majestät der deutsche Kaiser, König von Preußen und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin leben hoch! hoch! hoch! — Bei dem an der Salottafel an Bord der „Hohenzollern“ auf den König Eduard ausgedruckten Trinkspruch feuerten die Schiffe im Hafen Salut und die Musik spielte die englische Nationalhymne. Bei dem Trinkspruch des Königs spielte die Musik die deutsche Nationalhymne.

Kiel, 26. Juni. Der Hafen war abends prächtig illuminiert. Sämtliche hier vor Anker liegenden Schiffe der deutschen Flotte waren in ihren Konturen elektrisch beleuchtet. Am Ufer beobachteten Tausende trotz des anhaltenden Regens das herrliche Bild.

Ausländisches.

Herzog von Kirchberg, der Bezirkshauptmann von Würzburg, lernte vor einiger Zeit eine geschiedene Frau Baronin Kipow kennen und heiratete sie. Jetzt sitzt die Frau Baronin hinter Schloß und Riegel. Es hat sich herausgestellt, daß sie keine Baronin, sondern eine Frau Singer aus Berlin, eine Abenteuerin war, als sie der Bezirkshauptmann zum Altar führte. Alle ihre Papiere waren falsch gewesen. Außerdem hat sie sich der Doppelhebe schuldig gemacht. Die Frau ist 44 Jahre alt, gab sich aber für 26 aus. Viermal hat sie in ihrem Leben geheiratet und dreimal den Glauben gewechselt. Es erscheint fast unglücklich, daß ein intrigantes Weib einen hochgebildeten Mann in dieser Weise umgarnen konnte, noch unglücklicher aber, daß sie die grenzenlose Keckheit hatte, dies Wagnis durchzuführen. Man fürchtete schon von der Entdeckung an, daß Herzog sich erschließen werde, und Bekannte nahmen ihm das Versprechen ab, sich dem Leben und seinem alten Vater zu erhalten. Aber die jähe Wendung in seinem Schicksal in dem schwer Betroffenen doch wohl als nicht ertragbar erschienen. Der bedauernswerte Mann hat sich erschossen.

Leserbriefe

Was man nicht braucht, ist mit einem Heller noch zu teuer bezahlt.

Aus der Fremde.

(Fortsetzung.)

Fräulein Eva kam herbeigeeilt, hängte sich zärtlich an den Bräutigam, vor welchem sie seit gestern Abend einen ihr bisher völlig unbekanntem Respekt empfand, und das Gespräch über Benno Auenheim war zu Ende.

Die nächsten Tage vergingen mit Besuchen, welche das junge Brautpaar den Verwandten und Freunden abstatten mußte, was der rote Brant den jammervollen Beginn des Martyriums der Ehe nannte. Auch zum General fuhren sie und wurden, fast wider ihr Erwarten äußerst freundlich begrüßt. Es kam Brant vor, als habe derselbe recht gealtert; seine sonst so straff aufgerichtete Gestalt erschien leicht gebeugt, das schöne, stolze Gesicht durchfurchter als sonst, müde und traurig.

„Sie haben das beste Teil erwählt, lieber Brant,“ sagte er, nachdem er herzlich gratuliert. „Es taugt nicht, wenn man mit dem Heiraten so lange wartet, was ja gerade in unserem Stande üblich ist. Mit der Zeit wird man immer misstrauischer, wählischer, und kommt man erst über eine gewisse Altersgrenze hinaus, dann sind die Junggesellengewohnheiten schon zur zweiten Natur geworden. Man fürchtet sich vor der Ehe und wird ein einsamer, freund- und freudloser alter Mann, den alles verläßt, der der Welt und sich selbst zur Last ist.“

Brant fühlte sich von dieser Klage eigentümlich bewegt. Er bedauerte den Kreis, trotzdem dieser ja seine Vereinsamung zum großen Teile selbst verschuldete. Zugleich schien ihm das eine vortreffliche Gelegenheit, von Benno zu sprechen, was er trotz seiner angeborenen „Unverfrorenheit“ sonst wohl nicht gewagt haben würde.

„Eure Exzellenz glauben wohl, ich fürchte mich auch, und wollen mir Mut machen, den gefährlichen Sprung ins Eheleben zu wagen?“ sagte er scherzend. „Oder hat ein falschgewärmter Rotwein die gute Laune verdorben? ... Ueber Einsamkeit können Exzellenz doch nicht klagen. Sie haben ja zwei Söhne, und wenn auch eine Frau fehlt, dürfte ein so stattlicher, tüchtiger Herr wohl nicht lange vergebens danach suchen.“

„Ich danke, ich habe keine Lust, auf meine alten Tage —“ der General unterdrückte mit Rücksicht auf Eva den jedenfalls etwas derben Nachsatz; denn er liebte es, ziemlich deutlich zu reden. Dann lachte er scharf und rief auf: Zwei Söhne ... nette Burche, der eine ein Tintenkleber, ein Rechtsredireher, der andere — abermals hielt er inne, und um den scharf ausgedrehten, weißen Schnurrbart suchte es eigentümlich.

„Haben Exzellenz Nachricht von Benno?“ fragte Brant gradezu.

„Sie vielleicht?“ erwiderte der General mit einem feurigen Aufleuchten in seinen noch immer scharfen Augen. „Leider nein!“

„Ich auch nicht. Als er mich damals anging, den Dienst quittieren und jene — die Baronin heiraten zu dürfen, ließ ich ihn in seinem Trost ruhig laufen, habe sogar, da er sein Abschiedsgesuch wirklich einreichte, dafür gesorgt, daß dasselbe außergewöhnlich schnell genehmigt wurde. Ich glaube noch immer, er würde wieder Vernunft annehmen, wie er es immer getan, und nun läuft er wie ein Komödientenspieler in die Welt hinaus — niemand weiß wohin! Ich habe mir schon Mühe genug darum gegeben, aber nichts erfahren können.“

„Mir und dem Prinzen geht es nicht besser. Es ist, als habe die Erde ihn verschlungen.“

„Der Strudel der Welt, in welchem er untergehen

wird, und ich stehe hier gleichsam mit gebundenen Händen und kann nichts tun, so gern ich es möchte.“

Eva fand sich veranlaßt, dem General in ihrem Innern still abzutroteln, was sie ihm bisher an Härte, Eigensinn und Unbuddhamkeit vorgeworfen hatte; er sah so unglücklich aus, so niedergedrückt, der sonst so stolze, selbstzufriedene, straffe Mann.

„Benno wird sich besinnen,“ warf sie ein, „sein gutes Herz wird ihn wieder zurück in die Heimat führen.“

„Sie meinen es gut mit ihm wie mit mir, und ich danke Ihnen herzlich dafür, liebes Kind,“ sagte der General traurig, „aber glauben kann ich Ihnen nicht. Wie ich Benno kenne, wird er lieber mit seiner Gefährtin im Elend untergehen, sterben und verderben, als freiwillig zurückkehren.“

Brant nickte stumm, das war auch seine eigene, wenig tröstliche Ueberzeugung.

„Sagen Sie doch,“ begann Graf Auenheim nach einer peinlichen Pause, „wissen Sie etwas von besonderen Liebhabereien Benno's, etwa Spielen, hohe Wetten, kleine Liaisons oder dergleichen, was ihn außergewöhnlich viel Geld gekostet hätte?“

„Nicht das mindeste,“ antwortete der Leutnant entschieden, „und wenn jemand etwas ähnliches behauptet, so lügt er. Benno war vielleicht der solideste Offizier nicht nur seines Regiments, sondern der ganzen Garnison, was alle Vorgesetzten und Kameraden Eurer Exzellenz gern bezeugen werden. Ich habe seine Gewohnheiten ganz genau gekannt, mein Wort darauf, daß er sogar Vieles nied, was sonst einem jungen Offizier nicht ernstlich verübelt wird.“

„Schulden —“

„Hat er bestimmt nicht, wenigstens nicht mehr, als die üblichen laufenden Rechnungen, welche er monatlich zu bezahlen pflegte und auch vor seiner Abreise bezahlt hat, wie ich aus persönlichen Erkundigungen weiß. Darf ich mir



In Tirof ist die alte Sitte der Sonnenwendfeuer zum neuen Leben erweckt und in diesem Jahre in besonders großem Umfange begangen worden. Zahlreiche junge Leute, Studenten und Turner stiegen auf die Hänge und Spitzen des Gebirges, um die Höhenfeuer abzubrennen. Es war ein geradezu ideal schöner Juni-Abend. Punkt 9 Uhr wurde von dem im Norden der Stadt imposant aufsteigenden Brandjoch das Feuerzeichen gegeben und in kürzester Zeit loderten von allen Spitzen und Gehängen der Jansbrack umrahmenden Höhen die Flammen von mehreren hundert Sonnenwendfeuern empor, ein Schauspiel von märchenhafter Pracht. Die Sonnenwendfeuer sind ein alter deutscher Brauch und sind heute in Oesterreich zugleich eine Kundgebung des Deutschtums.

Ein Reisender aus La Chang-de-Fonds suchte auf dem badischen Bahnhöfen in Basel, 109 goldene und 66 silberne Taschenuhren in seinen Kleidern verborgen über die Zollgrenze zu schmuggeln. Um unverdächtig zu erscheinen, hatte er einen Koffer mit Uhren verpackt. Man kam ihm aber auf die Schliche und konfiszierte seinen ganzen Uhrenvorrat. Die Zollstrafe dürfte mit Einschluß der umgangenen Zollgebühren 5000 R. erreichen.

(Ein General verdammt den Krieg.) Der Kommandeur der 34. Infanterie-Division, General Bonnet, hielt auf einem von der Toulouser Unterrichtsliga veranstalteten Bankett eine Rede, worin er erklärte, die Schullehrer würden ein gutes Werk ausüben, wenn sie die christliche Idee fortpflanzten. Alsdann kam Bonnet auf den Krieg zu sprechen, den er als das größte Uebel bezeichnete und fügte hinzu: die Schullehrer könnten nicht häufig genug auf die Nachteile der Ausübung der Militärpflicht in den Schulen hinweisen, denn die großen Mächte reicheten Frankreich nur die Hand, weil es stark sei. Er schloß mit den Worten: Wir wollen unsere Pflicht tun und den Krieg vermeiden, das soll unsere Devise sein.

Bei Kofow (Rußland) hat sich auf dem Don ein entsetzliches Unglück ereignet. Eine Fährte wollte über 200 Frauen und Kinder über den Fluß legen, aber der Boden brach durch und alle Insassen fielen ins Wasser. Fast 200 Menschen ertranken.

Helingsfors, 26. Juni. Der finnländische Senat hat eine Kundgebung erlassen, in der es heißt: Der Senat, der zum erstenmal seit dem Tode seines Präsidenten, des Generalgouverneurs Bobrikow versammelt ist, empfindet das Bedürfnis, seine tiefe Enttäuschung über diese hassenwürdigen und empörenden Freveltat auszudrücken, die ohne gleichen in den Annalen des Landes dasteht, dessen Opfer der Generalgouverneur wurde. Alle wohlgesinnten Einwohner sprechen in hohem Maße ihren Tadel über diese Tat aus und der Senat will dem finnländischen Volk klar machen, welche tieftraurige Folgen durch diese Agitation abel gesinnter und im Irrtum befangener Personen, die zum Ungehörig gegen die Behörden aufforderten, in den letzten Jahren herbeigeführt wurden und welche Gefahren dem Lande in Zukunft drohen, wenn diese Agitation fortgesetzt wird, ohne auf Widerstand zu stoßen. Der Senat richtet einen ernsten Appell an alle wohldenkenden Einwohner, daß jeder in seinem Kreise mit allen Kräften sich bemüht, mitzuwirken an der Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Lande und daß jeder das Vertrauen zu rechtfertigen sucht, das die finnländische Regierung seit seiner 100jährigen unauf lösslichen Vereinigung mit dem mächtigen russischen Reich von Seiten seiner Souveräne zu genießen das Glück hatte, unter deren wohlwollendem Schutz Finnland sich in glücklicher Weise entwickelt auf geistigem wie auf materiellem Gebiet. Der Senat hat angeordnet, daß diese Kundgebung im Amtsblatt veröffentlicht und daß das Protokoll über diese Sitzung dem interimistischen Generalgouverneur unterbreitet werde.

Die Erzöbigin Natalie hat ihren Vertreter beauftragt,

alle die Waffen, die den verstorbenen Königen Milan und Alexander gehörten, dem serbischen Nationalmuseum zu übergeben. Unter diesen Waffen sind einige von höchstem künstlerischen Wert, und die ganze Sammlung soll einen Wert von mehr als 800 000 Mk. repräsentieren. Sogar die Zeitungen, die sonst den Königsmord verteidigten, nehmen diese Schenkung mit Dank an und fordern, daß sie in einem besonderen Pavillon aufgestellt werden sollen. Alle Möbel, Kleidungsstücke, Gemälde und andere Wertgegenstände, die dem toten Könige gehörten, wurden dieser Tage von dem alten Palast nach besonderen Räumen gebracht, wo sie zunächst aufgestellt bleiben sollen, um dann öffentlich versteigert zu werden. Jedes Möbelstück und überhaupt alle Gegenstände, die in der Werdnacht irgendwie beschädigt worden sind, sollen zerstört werden, um zu verhindern, daß sie in die Hände von Fremden gelangen, die sie vielleicht zu Ausstellungszwecken benutzen würden.

(Mädchenhandel.) Eine aus fünf Personen bestehende Verbrecher-Gesellschaft, deren Gewerbe der Mädchenhandel ist, wurde in Buenos Ayres verhaftet, nachdem sie in Berlin den Betrag für die Fahrt bis Genua erschwindelt hatten.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Folge des Feldzuges, die geschäftlichen Störungen, zeigen sich in Rußland von Tag zu Tag mehr. Abgesehen von den Handelsunternehmungen, die Beziehungen zu dem fernsten Osten unterhalten und nun jeden Verkehr haben aufgeben müssen, haben auch andere Firmen ihren Umsatz und ihre Produktion beschränkt. Auch das Handwerk und die Hausindustrie stehen vor einer Krise, und viele Hände sind jetzt schon arbeitslos geworden. Die Banlust hat fast ganz aufgehört. Die Geschäftsreisenden, welche das Innere des Reiches aufzusuchen pflegen, sind mit den trübsamen Mitteilungen zurückgekehrt, sie schildern die Zukunftsaussichten als trostlos. — Eine tiefe Mißstimmung herrscht im Offizierskorps. Man hatte gehofft, daß sich die Ueberlegenheit eines europäischen Heeres den Japanern gegenüber bald zeigen würde. Und nun werden die russischen Generale von den feindlichen Führern „eingewickelt“ und die „gelben Teufel“ entwickelt auf dem denkbar schwierigsten Gelände die größte Fähigkeit und Unverwundlichkeit. Dazu die fanatische Tapferkeit der Japaner, die den Tod geradezu suchen. Es werden entsetzliche Dinge vom Kriegsschauplatz berichtet. Die japanischen Gefangenen schießen und streichen noch, bis sie von den russischen Soldaten auf Bojoneit genommen werden. Man rechnet jetzt schlechterdings nur noch mit dem Uebergewicht, man will immer wieder Truppen auf den Kriegsschauplatz werfen, bis die Japaner erdrückt werden.

Petersburg, 25. Juni. Aus Informationen des Generalstabs geht hervor, daß Kurapatin Abstand genommen hat, den Japanern in der Gegend von Raiping ein Gefecht zu liefern.

Petersburg, 25. Juni. Der Sozialkorrespondent der „Birshewija Wjedomosti“ telegraphiert aus Peking unterm 23. Juni: Die unter dem Befehl des Generals Mitschchenko stehenden Truppen zwangen heute den General Kuraki, sich zurückzuziehen. Ueberall herrscht Ruhe. Raitschow bleibt in unseren Händen. Die Hitze ist glühend (32 Grad im Schatten). General Serngroz bleibt trotz der bei Wafangou empfangenen Wunde bei der Front. Es stellt sich jetzt heraus, daß das Gefecht bei Wafangou am 15. Juni von den Russen hätte gewonnen werden müssen, da unsere Truppen schon die feindlichen Verschanzungen besetzt hatten, als der Befehl zum Rückzuge eintraf. Am 24. Juni befand ich mich in Raitschow und war Zeuge eines glänzenden Gefechtes der Kosaken des Generals Samsonow; die Kosaken näherten sich unbemerkt den Pferden der japanischen Kavallerie, nahmen 30 Pferde weg und töteten die übrigen von zwei Schwadronen.

ist die letzte Bemerkung des Generals. Benno war immer ein guter Wirt, dem das bare Geld nie ausging. Er lebte anständig, wie er bei seiner reichlichen Zulage von Exzellenz es konnte, aber ohne alle Extravaganzen und hat sogar noch zurückgelegt, wie ich ganz bestimmt weiß. Was man so noble Passionen nennt, hatte er überhaupt nicht. Höchstens kaufte er hin und wieder mal eine Portion ungeheurer wissenschaftliche Werke und zeichnete allerhand Maschinenkonstruktionen oder baute kleine Modelle von solchen... und Exzellenz sprach von Schulden! Da bin ich wirklich gespannt, na, wir werden ja sehen!

Diese Erwartung teilte aber das Schicksal so mancher anderen, auf eine sehr lange Probe gestellt zu werden; denn nächste Woche kam statt des Generals ein Schreiben Schwabes nach G., in welchem der „Adjutant“ meldete, Exzellenz könne die beabsichtigte Reise krankheits halber nicht unternehmen und lasse sich daher einweisen bei dem Herrn Lieutenant entschuldigen. Der skeptische Brant zweifelte natürlich an der Wahrheit dieser Nachricht und suchte nicht wenig über unverbesserliche Starrköpfigkeit: ein Brief seiner Brant bestätigte sie ihm mit dem Hinzufügen, es sei sehr ernst und die Ärzte wählten sich wenig Rat. Jede Aufregung mühte von dem Kranken fern gehalten werden. Höchstens dürfe er eine gute Nachricht von Benno melden; denn in dieser unglücklichen dunklen Angelegenheit liege wohl der Schwerpunkt der Krankheit, welche noch mehr das Gemüt als den Körper des Generals angegriffen habe.

Beim Sedastian, ich sehe schon alles kommen: der Alte stirbt, Benno ist fort und der Schleicher Philipp steckt die ganze Erbschaft in die Tasche — hol ihn der Teufel! — suchte der rote Brant in sich hinein und ärgerte sich jedesmal, wenn er den Regierungsbassessor sah.

Dieser war jetzt fast bekränzt in Friedenthal und erntete allgemeines Lob über die Aufopferung, mit welcher er den erkrankten Oheim pflegte. Es hieß sogar, er wolle

Petersburg, 26. Juni. Wie der Statthalter Alexander dem Kaiser unter dem heutigen Tage meldet, ging das Port Arthur-Geschwader unter dem Befehl des Kontradmiraals Witthöft, bestehend aus 6 Schlachtschiffen, 5 Kreuzern und 16 Torpedobooten am 23. Juni um 8 Uhr morgens in See. Nach Beobachtungen von der Signalstation auf Mantuschuan erfolgte die Ausfahrt ohne irgend welchen Zwischenfall. Beim Auslaufen wurde am Horizont ein feindliches Geschwader darunter 3 Schlachtschiffe und 22 Torpedobooten gesichtet. Unser Geschwader griff den Feind an. Nachrichten über das Ergebnis habe ich bis zu diesem Augenblick nicht erhalten.

Die russische Port-Arthur-Flotte hat die wieder freigebliebenen Hafen-Ausfahrt beabsichtigen wollen, sich vor dem andrängenden Gegner etwas Luft zu verschaffen, aber es ist ihr nicht gut bekommen. Die Japaner unter Admiral Togo haben aufgepaßt, und es ist ein russisches Schlachtschiff gesunken, ein anderes geschichtsunfähig gemacht, ebenso ein Kreuzer. Damit würde also, wenn es sich so verhielte, wie der japanische Oberbefehlshaber sagt, die russische Port-Arthur-Flotte geliefert sein. Denn die Schlachtschiffe, um die es sich hier handelt, sind solche der größten Art, von rund 12000 Tonnen mit 700 Mann Besatzung. Der Kreuzer hat etwa 6000 Tonnen mit 400 Mann Besatzung. Die japanischen Schiffe sollen wenig beschädigt sein. Russischerseits wird das bestritten, ebenso der erlittene eigene Schaden. Die Wahrheit liegt also wohl in der Mitte, also hat, auf gut deutsch gesagt, Rußland wieder den schlimmsten Teil erwischt. Die Eskarmation von Port Arthur wird ja überhaupt nicht zur See entschieden, da muß zu Lande ein Hauptsturm gewagt werden, der selbstredend nicht wenig Menschen kosten wird.

Tokio, 25. Juni. (Reuter.) Ueber das Seegericht bei Port Arthur am Donnerstag wird weiter gemeldet, daßselbe sei dadurch entstanden, daß die russische Flotte aus dem inneren Hafen herauskam und Admiral Togo angriff.

Tokio, 25. Juni. (Meldung des Reuterischen Bureau.) Admiral Togo berichtet: Ich erhielt am Donnerstag Nachricht von dem Erscheinen der russischen Flotte in der Nähe der Einfahrt des Hafens von Port Arthur und ging sofort mit meiner ganzen Flotte vor. Die russische Flotte bestand aus sechs Schlachtschiffen, fünf Kreuzern und vierzehn Torpedobootzerstörern. Es war augenscheinlich ein Vorstoß nach Süden geplant. Die japanischen Torpedobootzerstörer griffen an, brachten ein Schlachtschiff von der „Pereswet“-Klasse durch einen Torpedo zum Sinken und machten ein anderes Schlachtschiff sowie einen Kreuzer kampfunfähig. Der Torpedobootzerstörer „Schirakumo“ ist beschädigt. Drei Japaner sind gefallen, drei verwundet.

Tokio, 25. Juni. (Amtlich.) Die Tschukha-Armee meldet: Am 23. Juni überrumpelte bei Tagesanbruch eine japanische Abteilung eine Eskadron russischer Kavallerie zehn Meilen nördlich von Santooku auf dem Wege nach Tschiklab und schlug sie in die Flucht. Die Japaner besetzten auch die Höhen nördlich von Santooku und vertreiben den Feind von dort. Die Russen hatten 60 Tote.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 25. Juni. (Lebensmittelmarkt.) Der Engrosmarkt hatte eine überaus starke Zufuhr aufzuweisen. Äpfeln kosteten 9—14 Pfg., Heidelbeeren 11—18 Pfg., Himbeeren 22—27 Pfg., Stachelbeeren 10—14 Pfg., Johannisbeeren 12—14 Pfg., Preiselbeeren 19 bis 25 Pfg., Erdbeeren 40—45 Pfg. Auf dem Gemüsemarkt haben sich die Preise wenig verändert. Angeboten waren neue Kartoffeln das Pfund zu 9 und 10 Pfg. An den Wildpret- und Geflügelständen gab wenig Vorrat; 1 Pfd. Rehschlegel kostete 1 Mk. 20 Pfg., 1 Pfd. Rebhühner 1 Mk. 30 Pfg., 1 Gans 4 Mk. 60 Pfg., — 5 Mk., 1 Ente 2 Mk. 40 Pfg., bis 2 Mk. 60 Pfg., 1 Hahn 1 Mk. 30 Pfg., bis 1 Mk. 60 Pfg. Auf dem Viktualienmarkt kostete 1 Gd 6 Pfg., 1 Pfd. saure Butter 55 Pfg., bis 1 Mk., 1 Pfd. süße Butter 1 Mk. 10 Pfg., bis 1 Mk. 20 Pfg., 1 Pfd. alte Kartoffeln 5—6 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

den Staatsdienst verlassen, um sich ganz dieser Pflege und der Verwaltung des großen Gutes widmen zu können. Prinz Rauenberg behauptete freilich, Auenheim habe selbst dieses Gerücht ausgeprengt, um sich, namentlich bei dem General selbst, ein gewisses Relief zu geben, in Wahrheit sei er viel zu klug und ehrgeizig, die glänzende Karriere, die dem hochtalentierten, jungen Beamten winkte, dem außer seiner erprobten Gewandtheit noch ein guter Name und ein zu erwartendes großes Vermögen zur Seite standen, gegen das einfache Leben eines Landbesitzers zu vertauschen.

Rauenberg stand hoch genug, um sich solche Anfechtungen erlauben zu können, und der Assessor war zu klug, um nicht öffentlich darüber zu lächeln und seinen Ärger im tiefsten Herzen zu vergraben; denn jener hatte recht. In mancher heiklen Angelegenheit hatte Philipp seine Beachtbarkeit seinen feinen fundigen Kopf und elastische Geschmeidigkeit bewiesen. Beamte wie er, welche mit gründlichem, weiterverbreitetem Wissen eine eiserne Arbeitskraft, weltmännische Erfahrung, angeborenes diplomatisches Geschick, ein glänzendes Rednertalent und nötigenfalls auch eine gewisse Vorkenntnislosigkeit verbinden, sind nicht eben häufig und machen schnell Karriere, wenn sie sich darauf verstehen — und Philipp von Auenheim verstand sich darauf. Er wußte, daß man höheren Ortes bereits auf ihn aufmerksam geworden war, daß seine jetzige Stellung nur einen Uebergang zu einem Posten im auswärtigen Ministerium bildete, und hatte er dort erst festen Fuß gefaßt, so war ihm der Weg zu den höchsten Spitzen des Beamtenams gebahnt — ein Narr hätte er sein müssen, um dieser lockenden Zukunft, die ihm wahrlich genug Arbeit kostete, zu entsagen und dafür in Friedenthal Kartoffeln und Zuckerrüben zu bauen! Aber der General blieb bedenklich kränklich und hätte den Neffen noch immer lieber als Landwirt denn als „Tintenkleckser und Rechtsverdreher“ gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Berneck.
Das Sammeln
 von
Waldbeeren
 ist für Auswärtige in den hiesigen
 Gemeindefeldern bei Strafe
verboten.
 Stadtschulth.-Amt:
 Weil.

Baubeschläge
 in reicher Auswahl
 sowie
sonstige Eisenwaren
 aller Art, kaufen Sie vorteilhaft
 bei

Karl Henssler W^g

Altensteig.
 Nächsten Mittwoch (Feiertag)
Speck- und
Zwiebel-Rudje n
 wozu freundlich einladet
 Rent zum Schiff.
 15 Liter
MILCH
 gibt täglich ab.
 Der Obige.

Sornberg.
 Unterzeichneter setzt eine

Kuh
 39 Wochen trächtig
 mit dem 4. Kalb
 dem Verkauf aus.
 Friedrich Kalmbach.

Altensteig.
 Unterzeichneter empfiehlt sich für
Private, Brauereien und
Bäckereien
 zur Ausführung von
Feuerwerken
 und
Bäcköfen
 jeder Art, sowie zum Reparieren
 derselben und garantiert für prompte,
 billige und solide Ausführung.
 Etwasige Aufträge wollen direkt
 bei mir oder bei Herrn Schleich
 zum Hirsch hier gemacht werden.
Chr. Herdter
 Feuerwerker und Backofengeschäft,
 Stammheim, D.-A. Calw.

Ragold.
Kautschuck- &
Metall-Stempel
Email-Schilder
Schablonen, Cliches
Betischaffe
 für alle in. Kuntungen, Gewerbe
 und Private liefert genau nach
 Vorschrift unter Garantie
Jakob Luz
 Hailerbacherstraße.

Rheumatismus-
 und Gichtkrankheit teilt unentgeltlich
 mit, was ihrer lieben Mutter nach
 jahrelangen quälenden Schmerzen sofort
 Abänderung und nach kurzer Zeit voll-
 ständige Heilung brachte.
Marie Grünauer
 München, Pilgerstr. 26 a/II.

Ettmannweiler.
Verkauf
 eines **Hofgutes.**

In der Nachlasssache des
Johann Adam Schaible, Bauers von
Ettmannweiler
 kommt dessen in No. 80 ds. Bl. speziell beschriebenes Anwesen, be-
 stehend in
 26 a 26 qm Gebäulichkeiten und Hofraum,
 57 . 15 . Gärten,
 13 ha 27 . 24 . Aedern,
 7 . 30 . 66 . Wiesen,
 22 . 52 . 21 . Wäldungen,
 43 ha 93 a 52 qm
 Gesamtanschlag 93 350 M.

am
Donnerstag, den 30. Juni ds. Js.,
 vorm. 9 Uhr,
 auf dem Rathhause in Ettmannweiler zum zweitenmal im öffentlichen
 Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Altensteig, den 21. Juni 1904.
 Bezirksnotar Beck.

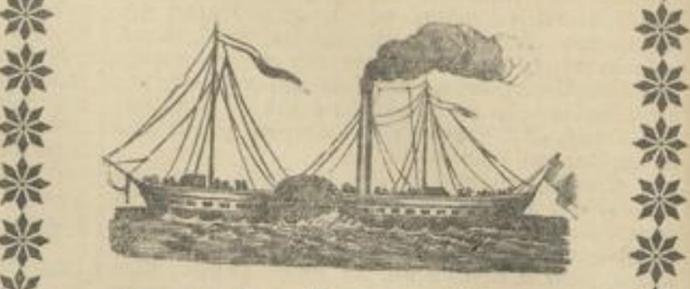
Altensteig.
 Einen noch fast
 neuen feuer- und diebesicheren
Rassenschrank
 in Pfeilerform Marke „Hardt“
 aus der Rassenfabrik C. Ade, Stuttgart bringt am
nächsten Mittwoch, den 29. ds. Mts.
 nachmittags 3 Uhr
 im Hause des Herrn Louis Beck beim Bahnhof gegen Bargzahlung
 zum Verkauf
 J. A.
C. W. Lutz.

Altensteig.
Wein Lager in
Glas & Porzellan
 habe ich aufs reichhaltigste sortiert und empfehle ins
 besondere eine große Auswahl
Kaffee-, Wein-, Bier-,
Liquenr- und Eierservice
 zu den billigsten Preisen
C. W. Luz.
Wirtschaftsgläser
 mit und ohne Namen
 besorgt prompt und billig
 der Obige.

Ragold.
Bijouterie und
gewöhnlicher Schmuck
 als:
 Broschen, Halsketten, Uhrketten, Armreife
 gold. und silb., Ringe, Manschett-, Brust- &
 Kragnenknöpfe, Schmucknadeln & Anhänger,
Wippes- Gegenstände
 in Gips, Porzellan, Glas, Metall, Holz,
 Bein und Elfenbein und Celluloid
 in den modernsten Mustern und reicher Auswahl bei bekannt
 billigen Preisen empfiehlt

Jakob Luz
 Hailerbacherstraße.

Reisende & Auswanderer



nach Amerika
 befördert zu gegenwärtig sehr billigen
Original-Preisen
 der konzessionierte Bezirksagent:
W. Rieker
 Altensteig.

Macht Guren Hausstrunk nur mit
Jul. Schraders Hundmossulphuren in Extraktform.
 Dieselben haben sich seit langen Jahren als das Beste für diesen
 Zweck bewährt, da sie stets ein gleichmäßiges, vorzügliches Produkt
 geben. Der z. Zeit billigere Zuckerpriß dürfte auch die noch weitere
 Verbreitung dieses angenehmen, gesunden, billigen Hausstrunkes
 wesentlich fördern. Prospekt gratis und franko.
Jul. Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.
 Depot in Altensteig bei Chr. Barchard jr., in Ragold bei Sein-
 rich Gauß.

Gentner's
Wichse
 Erzeugt mit wenig Bürstenschritten
 Prächtigen Glanz!

Gentner's
Schuh-Fett
Tranolin
 Macht das Leder
 haltbar, weich & wasserdicht

Zu haben in den meisten Geschäften. - Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Gehör-Oel
 von G. Schmidt
 wesentlich schnell - gründlich
 Taubheit, Ohrenfluss,
 Ohrenschmerzen,
 Schwerhörigkeit
 selbst in veralteten Fällen
 Ps. 10. No. 2. 100
 mit Gebrauchsanweisung
 Dr. Schmidt

Hirsch-Apothek in Stuttgart.
 30 g Amygd. dulc., 4 g Ol. Cassiat
 2 g Ol. Chamomill., 3 g Ol. Camphere.

Ansichts-
Karten
 sind in
 neuer schöner Auswahl
 eingetroffen bei
W. Rieker.

Ragold.
Webgarne.
 No. 1 Prima Nr. 6 und 8 a 75 -
 pro Engl. Pfd.
 No. 2 IIa Nr. 6 und 8 a 70 -
 pro Engl. Pfd.
 sowie sämtliche
farbige Web-Garne
Leinengarne
 in verschiedenen Nr.
 empfiehlt **Christian Schwarz.**

Altensteig.
Neue ägyptische
Speise-
zwiebel
 empfiehlt
G. Strobel.

Schwemmsteine
 Hubaleck & Co.
 Weissenthurm a. Rhein.

Höfen a. S.
Waldhämmer
Brennstempel
(Brenneisen)
Nummern
 liefert billigt **Louis Schwarz.**

Gestorbene.
 Schornberg: Adolf Schütz, Pfarrer a. D.,
 78 Jahre.
 Ludwigsburg: Eduard Gerol, Stadtpfarrer
 a. D., 78 Jahre.
 Calmbach: Friedrich Berisch, Pfarrer, 46 J.
 Wehrsteinsfeld: Karl Franck, Kaufmann,
 75 Jahre.

